

Migration und Armut

Bremische Bürgerschaft

PD Dr. Stefan Luft

22. Juli 2014

Gliederung

I. Empirische Befunde

Personen mit Migrationshintergrund
Armutsriskien

II. Gibt es einen Zusammenhang von Migration und Armut?

III. Ursachen für die hohen Armutsriskien in der Gruppe der Migranten

IV. Was tun? Herausforderungen für Politik und Zivilgesellschaft

I. Die Bevölkerungsgruppe „mit Migrationshintergrund“

Unter „Personen mit Migrationshintergrund“ werden vom Statistischen Bundesamt subsumiert

„alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

Rund 15,3 Millionen Personen „mit
Migrationshintergrund“ in Deutschland

Entspricht 19,2 % der Bevölkerung

Mehr als die Hälfte dieser Gruppe (60,2 %) deutsche
Staatsangehörige.

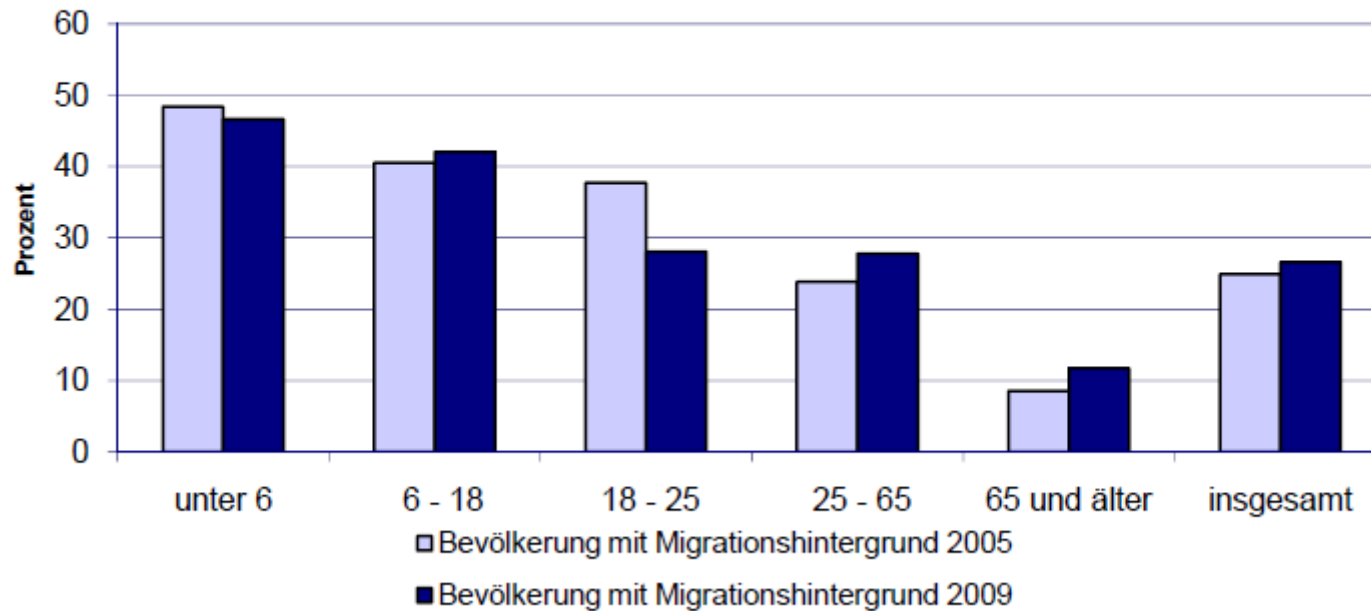
63 % selbst zugewandert.

Statistisches Bundesamt: 15,3 Millionen Personen haben einen Migrationshintergrund,
Pressemitteilung vom 3. Juni 2014, Nr. 193/14

3,3 Millionen sind Aussiedler und Spätaussiedler
und deren Angehörige,
drei Millionen Menschen sind türkischstämmig,
2,9 Millionen stammen aus den Nachfolgestaaten
der ehemaligen Sowjetunion,
1,5 Millionen aus den Nachfolgestaaten
Jugoslawiens
1,5 Millionen sind polnischstämmig

Anteil der Personen mMh im Land Bremen: 26,6 %

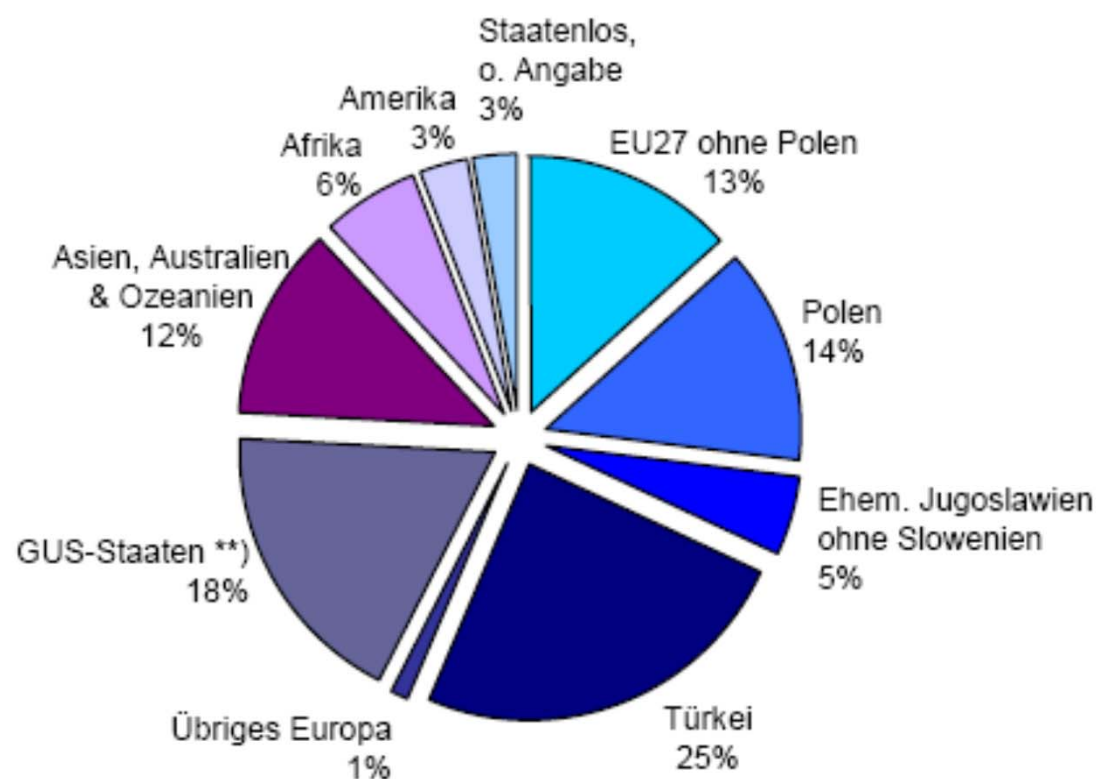
Abbildung A2.2 Land Bremen: Anteile von Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen (2005 und 2009)
Migrationshintergrund nach Definition für den Mikrozensus



Quelle: Länderoffene Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“ der IntMK 2011b, S. 8

Abbildung A2.5 Stadt Bremen: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaaten(-gruppen) (2009)

Migrationshintergrund nach Definition des Statistischen Landesamtes Bremen*



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

* Schätzung auf der Grundlage des Einwohnermelderegisters

** Armenien, Aserbeidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland; bis 1991 Sowjetunion.

Armutsrisikoquoten nach Migrationshintergrund in D in Prozent

	Perso nen ohne Mh	Persone n mit Mh gesamt	Türkei	Ehem. Jugosl awien	S-W- Europa	(Spät-) Aus- siedle r	Ost- europa
2009 <60% Armutsrisiko quote	12	24	33	25	19	25	18
2011 <60% Armutsrisiko quote	15	23	33	25	17	22	28

Quelle: Statistisches Bundesamt et al.(Hrsg.): Datenreport 2013, Bonn 2013, S. 199

Armutsrissen

Am niedrigsten bei hier geborenen D mMh; davon 20- bis unter 30-Jährigen seltener betroffen als gleiche Altersgruppe oMh

Zugewanderte Ausländer am stärksten armutsgefährdet;

v.a. im Alter von 10 bis 25 Jahren und über 70 Jahren

Armutgefährdungsquote von zugewanderten Ausländern (32 %) deutlich höher als die von deutschen Zuwanderern (20 %) – obwohl beide ähnliche Altersstruktur haben

Bildungsstand + Schulabschlüsse

Ohne Schulabschluss:

4 % der (Spät-) Aussiedler zwischen 20 und 64 Jahren

21 % der zugewanderten Ausländer

2 % der Bevölkerung oMh

Sinkendes Armutsrisiko bei steigender Aufenthaltsdauer

Fuhr, Gabriela: Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010, in: Wirtschaft und Gesellschaft, Juli 2012, S. 554 f.

Sozialräumliche Polarisierung

Waren zunächst lediglich soziale (arm/reich) und demografische Segregation (alt/jung, kinderlos/kinderreich) registriert worden, kam in den 80er Jahren eine ethnische Komponente hinzu. Sie korreliert inzwischen mit den beiden anderen Faktoren so stark, dass **ethnische Konzentration in Stadtvierteln heute (von wenigen Ausnahmen abgesehen) gleichbedeutend ist mit Armut und Kinderreichtum.**

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (2006), Sozialraumanalyse: Soziale, ethnische und demografische Segregation in den nordrhein-westfälischen Städten, Dortmund, S. 7.

„Es gibt einige Ortsteile in Bremen, in denen besonders viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund leben. Und in diesen Ortsteilen leben gleichzeitig besonders viele Kinder und Jugendliche, die in besonderem Maße von staatlicher Unterstützung nach dem SGB II abhängig sind. (...) Je höher das Armutsrisiko in einem Ortsteil ist, desto höher ist auch der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund, die in diesem Ortsteil leben.“

(Autorenteam Bildungsberichterstattung: Bildung-Migration-soziale Lage, Bremen 2012, S. 53 f.)

Tabelle 3.1.1: Anzahl und Anteil von Kindern unter 18 Jahren in Bremer Stadtteilen

Stadtteil	0 – 6 Jahre		6-18 Jahre		unter 18 Jahre mit Migrationshintergrund	
	abs	%	Abs	%	abs	%
Gröpelingen	2253	6,5	4387	12,6	3891	59
Huchting	1739	5,9	3681	12,5	2916	54
Obervieland	1802	5,1	4680	13,2	2825	43
Blumenthal	1676	5,2	4333	13,5	2603	43
Hemelingen	2116	5,1	4826	11,6	3123	45
Osterholz	2018	5,3	5164	13,6	4696	65
Mitte	514	3,1	854	5,1	610	44
Woltmershausen	655	4,8	1488	10,8	826	39
Östliche Vorstadt	1222	4,1	2255	7,6	1023	29
Horn –Lehe	954	3,9	2256	9,3	1018	32
Findorff	993	3,8	2214	8,5	944	29
Bremen gesamt	26294	4,8	58926	10,8	38107	45

Quelle: StaLa 2007

Die meisten Kinder leben in den Stadtteilen Gröpelingen, Huchting, Obervieland, Blumenthal, Hemelingen und Osterholz. In diesen Stadtteilen ist auch die Zahl der Kinder unter 18 Jahren mit einem Migrationshintergrund vergleichsweise hoch, insbesondere in Gröpelingen, Huchting und Osterholz.²⁹¹

Quelle: Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales:
Lebenslagen im Land Bremen. Armuts- und Reichtumsbericht, Bremen 2009, S. 189

Tabelle 2.4.5: Schulischer Erfolg und soziale Herkunft

	Niedriger Sozialindikator ("eher reich")	Hoher Sozialindikator ("eher arm")
Ortsteile	Borgfeld, Habenhausen, Oberneuland Grolland, Bürgerpark Schwachhausen, Riensberg, In den Hufen, Gete	Tenever, Gröpelingen, Ohlenhof Linenhof, Neue Vahr Nord, Bahnhofsvorstadt, Neue Vahr Südwest
Einwohner	54.630	53.871
Migrantenanteil 2007	13,4%	46,4%
Anteil an Leitungsempfängern nach SGB II 2006	3,1%	27,0%
Anteil frühzeitiger Einschulungen 2006 und 2007	33,6%	15,3%
Anteil verspäteter Einschulungen 2006 und 2007	1,7%	2,7%
Wiederholerquote Kl. 1-4 2007	0,9%	4,3%
Schüler in Klasse 8 Gymnasium 2007	70,1%	15,8%
Schüler in Klasse 8 FöZ 2007	1,5%	9,6%
Abitur-Quote in Bezug auf Durchschnittsjahrgang der Bevölkerung von 18 bis unter 21 Jahren 2007	54,8%	18,1%
Quote Abschluss unter Realschulabschluss in Bezug auf Durchschnittsjahrgang der Bevölkerung von 15 bis unter 17 Jahren 2007	11,8%	40,2%

Quelle: SBW

Quelle: Lebenslagen 2009, S. 115

II. Gibt es einen Zusammenhang von Migration und Armut?

Bei Migranten spezifische – mit der Wanderung in Zusammenhang stehende – Probleme:

mitgebrachtes Humanvermögen wird entwertet:

Sprache, Einbindung in soziale Netzwerke

Ressourcen fehlen, die spezifisch für das

Aufnahmeland sind: dort anerkannte Abschlüsse, Informationen über Bildungswege, über notwendige Investitionen in (vor-)schulische Bildung, kulturelles Wissen.

unterschiedlich ausgeprägte soziale Distanzen
von Seiten der Migranten und von Seiten der
Aufnahmegesellschaft,

kulturelle Präferenzen (Konservierung einer
Herkunftsidentität oder Distanzierung von ihr)

Aspekte der Wanderungsgeschichte
(Arbeitsmigranten, Aussiedler, Unionsbürger etc.)

Ökonomische und politische
Rahmenbedingungen

ABER:

Insgesamt ist nicht entscheidend, *dass jemand zuwandert*, sondern *wer zuwandert* (Bildungsstand, Wanderungsgeschichte etc.).

Kompetenzen sind entscheidend

Differenzierung nach Herkunft und Generation

Viele Migrantengruppen erreichen bessere Platzierungen in den Funktionssystemen (wie Bildungssystem und Arbeitsmarkt) als der Durchschnitt der nicht-zugewanderten Deutschen

Problematik des „Migrationshintergrundes“

Integrationspolitische Aussagekraft einer weit gefassten Gruppendifinition eingeschränkt.

Große Unterschiede nach Herkunftsländern,
Wanderungsgeschichte

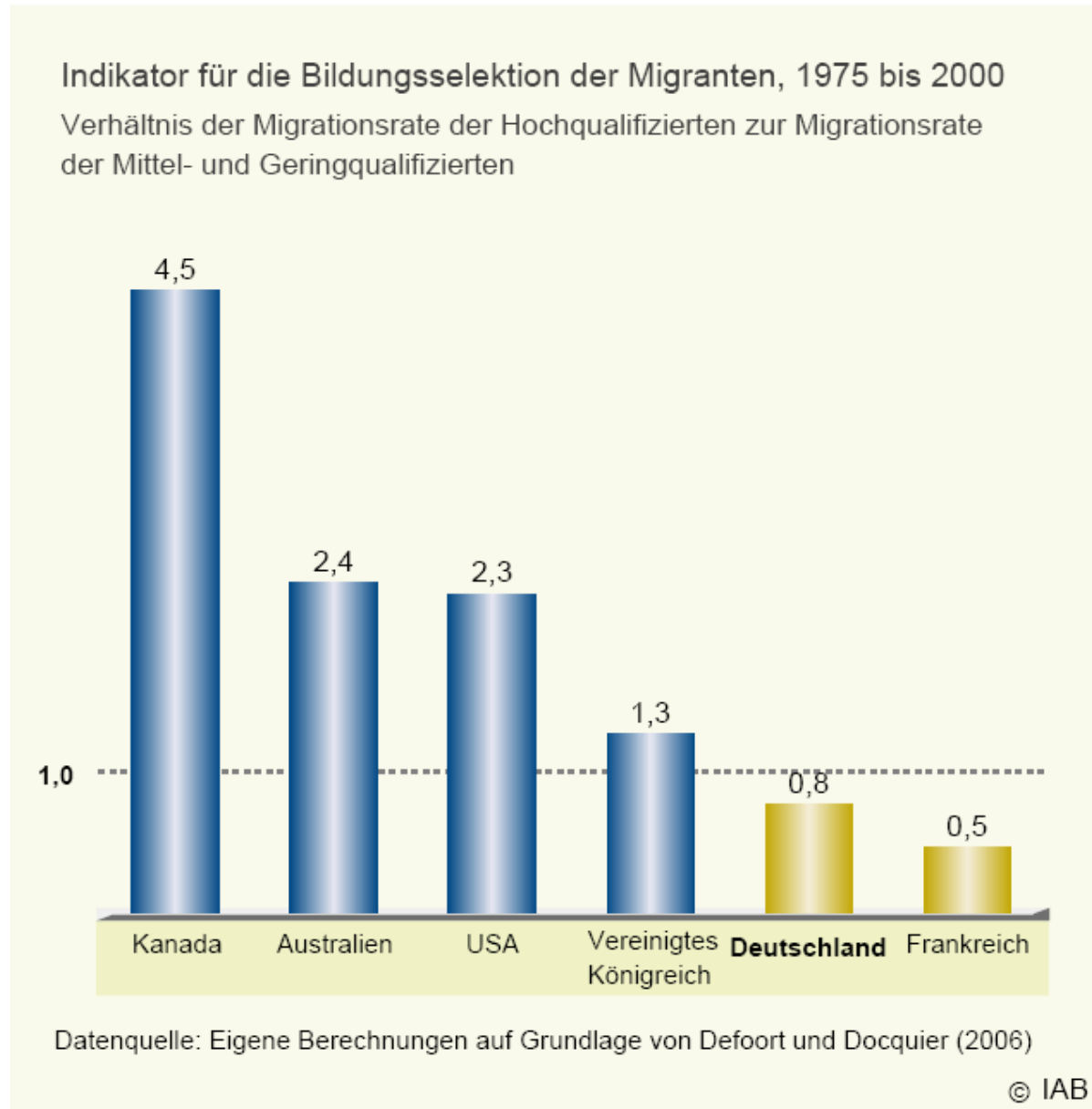
Jugendliche aus *EU-Staaten, Ostasien und dem amerikanischen Kontinent* erreichen deutlich häufiger die *Hochschulreife als deutsche Jugendliche*.

Jugendliche aus den Staaten der *EU* haben gegenüber gleichaltrigen Deutschen eine mehr als *zwei Mal* so hohe Chance, eine gymnasiale Oberstufe bzw. das Abitur zu erreichen.

Jugendliche aus der *Türkei, Italien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion* erreichen dieses Abschlussniveau hingegen weniger als halb so oft wie Deutsche.

III: Ursachen für die hohen Armutsrisiken in der Gruppe der Migranten

Keine positive Auswahl der Zuwanderer nach Qualifikation



Quelle: Brückner, Herbert; Ringer Sebastian: Ausländer in Deutschland. Vergleichsweise schlecht qualifiziert (= IAB Kurzbericht 1/2008), Nürnberg 2008, S. 4

„die relativ primitiveren Arbeiten ... von ausländischen Arbeitskräften besorgen lassen.“

„Im übrigen möchte ich meinen, dass es im Interesse der deutschen Arbeiter liegen würde, wenn wir noch mehr als bisher daran gehen, ungelernte Arbeitskräfte in Deutschland auszubilden, umzuschulen und aus ihnen geschulte Arbeitskräfte, Fachkräfte werden zu lassen. Um das aber besorgen zu können, müssen wir natürlich dann die relativ primitiveren Arbeiten in Deutschland bei Anhalten dieser Konjunktur schließlich doch mal von ausländischen Arbeitskräften besorgen lassen.“

Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard (1954)

- Sozialer Status der Migranten
- Gruppengröße (Mobilitätsfalle)
- ethnisch-soziale Unterschichtenkonzentrationen: institutionelle Vollständigkeit

- Unterschiedlich ausgeprägte soziale Distanzen („ethnische Grenzziehung“)
- mangelnde Sprachkenntnisse, die soziale Herkunft, in der Folge
- unzureichende Einbindung der Eltern und Jugendlichen/Heranwachsenden in (interethnische) Netzwerke. Sie beeinflussen das Suchverhalten nach einem Arbeitsplatz
- Zuschreibungen negativer Eigenschaften vor allem zur türkischen Gruppe (Diskriminierung)
- Bei gleichen schulischen Ergebnisse haben Bewerber mMh schlechtere Chancen.

Integrationsaufgabe schichtspezifisch organisiert

Zuzug der „Gastarbeiter“ und ihrer Familien in strukturschwache Gebiete der Städte

„Bereicherung“

„White flight“

Stadt als Gabletisch

IV. Was tun? Herausforderungen für Politik und Zivilgesellschaft

Sicherung der finanzpolitischen Handlungsfähigkeit

Bis 2020 sollen die Vorgaben der „Schuldenbremse“ erfüllt und das strukturelle Finanzierungsdefizit vollständig abgebaut werden – wer zahlt das?

Wo – außer bei zentralen Aufgaben wie Bildung, Kultur, innere Sicherheit – können die Länder sparen?

Die Länder sehen sich mit erheblichen Ausgabenrestriktionen konfrontiert, die die staatliche Handlungsfähigkeit einschränken

Geburtenstarke Jahrgänge müssen durch deutlich besser qualifizierte geburtenschwächere Jahrgänge ersetzt werden

Bildungsexpansion

Hier bereits lebende Zuwanderer müssen in gesicherte Beschäftigungsverhältnisse kommen

Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen

Umgang mit dem demografischen Wandel

Konzentration auf das Wesentliche: Erwerb von aufnahmelandsspezifischen Ressourcen

Sozialräumliche Polarisierung in den Städten verlangsamen

Ethnisch-soziale Mischung in schulischen und vorschulischen Einrichtungen

Innerstädtischer Lastenausgleich

Alle sozialen Schichten müssen mitwirken.

Probleme nicht „kulturalisieren“ oder „islamisieren“

„Höhere Bildung ist, das zeigen alle Forschungsergebnisse, das wirksamste Mittel, um die Beschränkung auf eigenethnische, lokal enge Sozialbeziehungen aufzulösen und die Integration in die Mehrheitsgesellschaft zu befördern. Voraussetzung dafür sind allerdings Bildungsprozesse, die in frühem Alter ansetzen und die fehlenden kulturellen Ressourcen des Elternhauses zu kompensieren in der Lage sind.“

Häußermann, Hartmut und Walter Siebel (2007), Integration durch Segregation – zum Stand der wissenschaftlichen Debatte, in: Verbundpartner ‚Zuwanderer in der Stadt‘ (Hg.), Handlungsfeld Stadträumliche Integrationspolitik, Ergebnisse des Projektes ‚Zuwanderer in der Stadt‘, Darmstadt, S. 92-119.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stefanluft.de/>

Kontakt:

sluft@uni-bremen.de